



Studienkompass



Fit für die Zukunft

AbiturientInnen in die Arbeitswelt von morgen begleiten –
Informationen und Tipps für Eltern

Inhaltsverzeichnis

- ◀²
- ◀**3** Grußwort
von Ingo Kramer
- ◀**4** Das ist meine Zukunft! –
Visionen junger Menschen in
Ausbildung und Studium
- ◀**5** Begleiter gesucht – wie Eltern
unterstützen können
- ◀**6** Wer bin ich? – Stärken
und Interessen erkennen
- ◀**9** Den eigenen Weg finden – Ausbildung,
duales Studium oder Hochschulstudium?
- ◀**12** Welche Qualifikationen werden
zukünftig gefragt sein?
- ◀**15** Worauf Personalerinnen in Bewerbungsgesprächen
und Assessment Centern achten
- ◀**17** Wenn es mal
nicht rundläuft
- ◀**18** Unterstützung durch ELTERN-
KOMPASS und STUDIENKOMPASS
- ◀**20** STUDIENKOMPASS-
Partner und Impressum

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre bei Begriffen wie Schüler/ Schülerin, Student/ Studentin usw. zum Teil nur die männliche Form genannt. Gemeint sind jeweils beide Geschlechter.



Grußwort

3 ▶

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

wie kann ich meinem Kind bei der Suche nach einem passenden Beruf helfen? Und wie kann ich es dabei unterstützen, die Qualifikationen zu erlangen, die in der Arbeitswelt von morgen gefragt sein werden? Diese Fragen stellen sich wohl alle Eltern irgendwann und es ist gar nicht so leicht, darauf die passenden Antworten zu finden.

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) hat seit 1994 viele Tausend Schüler und Studierende auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet. Aus diesen Erfahrungen wissen wir, wie bedeutend dabei die Einbeziehung von Eltern ist. Sie sind der wichtigste Ratgeber für ihre Kinder und geben Impulse bei der Suche nach einer passenden beruflichen Tätigkeit. Und sie sind auch wegweisende Vorbilder, denn ihre persönlichen Erzählungen sind für Kinder oft die ersten Eindrücke, die sie von der Arbeitswelt erhalten.

Im Programm STUDIENKOMPASS unterstützt die sdw zusammen mit ihren Initiativpartnern Accenture-Stiftung und Deutsche Bank Stiftung und vielen weiteren Partnern bereits mehr als 2.900 Abiturienten, die als Erste in ihrer Familie ein Studium aufnehmen möchten. Wir informieren sie dabei über die vielen Möglichkeiten, die ihnen nach dem Abitur offen stehen. Ich habe selbst erlebt, dass es auch manchmal Anregungen von außen bedarf. Mein Elternhaus ist kein Akademikerhaushalt. Mein Vater war Handwerksmeister. Es war ein Onkel von mir, ein Ingenieur, der mir damals als Schüler das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens näher gebracht hat.

Unser Ziel ist es, dass alle Jugendlichen einen passenden Weg für sich selbst finden, auf dem sie ihr Potenzial ausschöpfen können, der sich mit ihren Interessen deckt und der sie in ein erfülltes Arbeitsleben führt. Diese Wege sind so vielfältig wie die jungen Menschen selbst. Das deutsche Ausbildungs- und Hochschulsystem bietet viele Möglichkeiten: von der Berufsausbildung, über ein duales Studium bis hin zum klassischen Hochschulstudium.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen und Ihren Kindern diese vielen Möglichkeiten vorstellen, Experten zu Wort kommen lassen und mit Ihnen die Erfahrungen unserer Geförderten teilen, die gerade auf dem Weg sind, ihren Platz in der Arbeitswelt von morgen zu erobern.

Werfen Sie mit uns einen Blick nach vorne und entdecken Sie gemeinsam mit Ihren Töchtern und Söhnen die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Kindern dabei viel Erfolg und alles Gute,

*Ingo Kramer
Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Deutschen
Wirtschaft*

Das ist meine Zukunft!



„Ich möchte mein Potenzial ausschöpfen.“

4

„Nach meinem Realschulabschluss habe ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht, aber irgendwann gemerkt, dass ich noch mehr möchte. Auch fand ich die Arbeit der Ärzte immer viel interessanter als die der Pflegekräfte. Ich habe mein Abitur nachgeholt und mit dem Studium begonnen. Später möchte ich einen Beruf ausüben, der mir Spaß macht und mit dem ich mein Potenzial ausschöpfen kann. Sehr gut vorstellen könnte ich mir, in der psychologischen Forschung tätig zu sein und neue Erkenntnisse über den Menschen zu entdecken. Natürlich habe ich auch immer mal wieder Bedenken, ob ich nach dem Studium z. B. eine feste Stelle bekomme und auch die Zeit und das Geld habe, eine Familie zu gründen. Aber ich bin trotzdem überzeugt, mich für den richtigen Weg entschieden zu haben. Meine Eltern hatten erst Bedenken, als ich ihnen erzählte, dass ich mein Abitur nachholen möchte. Sie hatten auch Angst vor der finanziellen Belastung. Als sie aber merkten, dass ich es wirklich ernst meinte und auch gute Noten schrieb, waren sie stolz und unterstützten mich.“

Daniel Krauß studiert seit 2013 Psychologie an der Universität Mannheim. Der Nürnberger ist seit 2011 beim STUDIENKOMPASS und auch Stipendiat des Studienförderwerks Klaus Murmann der Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

Seit ich mich mehr mit meiner Berufswahl beschäftigte, bekam ich viele verschiedene Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder und Studiengänge. Dabei habe ich festgestellt, dass ich am liebsten sehr praxisorientiert arbeiten möchte und habe mich für einen Ausbildungsplatz beworben. Logistik hat mich schon immer interessiert. Während eines Schulpraktikums in einer Spedition habe ich dann die Bestätigung bekommen, dass ich nach dem Abitur in dieser Branche arbeiten möchte. Den Transport von Luftfracht fand ich besonders reizvoll, deshalb habe ich mich bei der Lufthansa Cargo AG beworben. Dort habe ich ganz viele verschiedene Aufgaben und war beispielsweise schon direkt auf dem Rollfeld im Einsatz, um zeitkritische Fracht zum Flugzeug zu bringen oder führe im Export Frachttannahmen durch.

Meine Eltern haben mich immer in meiner Entscheidung unterstützt. Selbstverständlich haben sie nachgefragt, ob ich mir meiner Wahl sicher sei, aber nachdem ich dies bejaht habe, gab es auch keine weiteren Fragen mehr diesbezüglich. Schließlich ist es ja meine Zukunft, in der ich glücklich werden soll. Rückblickend kann ich heute sagen, dass ich genau die richtige Entscheidung getroffen habe und sehr glücklich bin mit meiner Ausbildungswahl.



„Genau die richtige Entscheidung!“

Nele Mordhorst macht eine Ausbildung zur Kauffrau für Spedition - & Logistikdienstleistungen bei der Lufthansa Cargo AG in Frankfurt am Main. Die Kielerin wird seit 2011 im STUDIENKOMPASS gefördert.

Begleiter gesucht – wie Eltern unterstützen können

Am Anfang ist es noch so leicht: Der tierliebe Erstklässler möchte später gerne Tierarzt werden, die sportbegeisterte Tochter gerne Olympiasiegerin. Doch irgendwann ändern sich die Interessen und die Vorstellungen von der eigenen Zukunft. Sie werden konkreter und wirklichkeitsnäher.

Viele Jugendliche haben früh eine ungefähre Vorstellung von dem, was sie später machen möchten. Diese Vorstellungen orientieren sich an den eigenen Interessen oder an den Lieblingsfächern in der Schule. Doch welche Möglichkeiten sich beispielsweise für einen Mathematikinteressierten oder das Englisch-Ass bieten, ist eine Frage, die Schüler dann häufig nicht konkret beantworten können. Ein Grund dafür ist die Vielzahl der Möglichkeiten und der fehlende Einblick in die unterschiedlichen Berufsfelder. Viele Abiturienten fühlen sich schnell überfordert, sind sich unsicher über ihre Interessen oder zweifeln an den eigenen Fähigkeiten.

Zu diesem Zeitpunkt sind Eltern bedeutsame Stütze, Ratgeber und Motivator zugleich. Gehen Sie gemeinsam mit Ihren Kindern auf Entdeckungstour durch die Studien- und Berufsmöglichkeiten und werden Sie zum wichtigen Begleiter auf diesem Weg. Wir geben Ihnen einige Tipps mit ins Gepäck!

Drei praktische Tipps für die gemeinsame Entdeckungstour

► Frühzeitig und gemeinsam informieren!

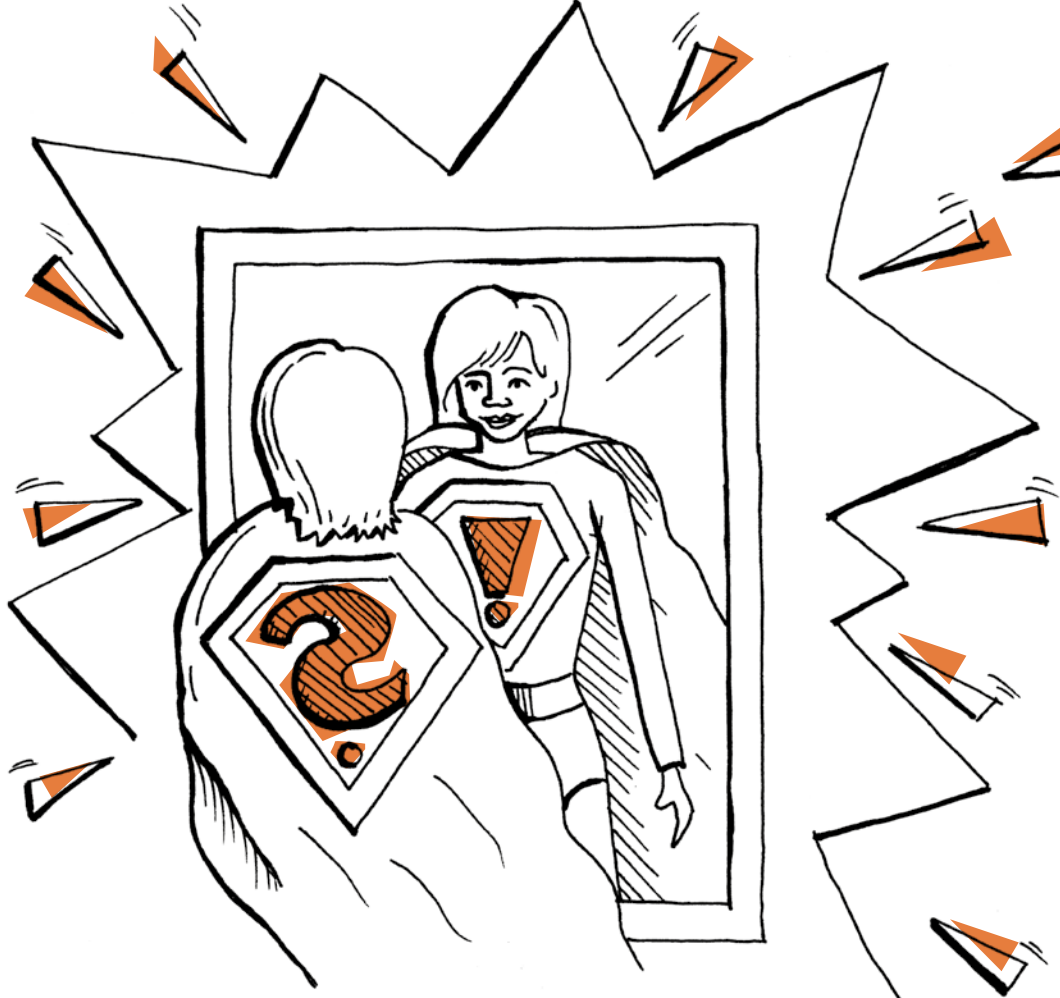
Noch nie hatten junge Menschen so viele Wahlmöglichkeiten bei Ausbildung und Studium wie heute. In diesem großen Angebot kann es aber auch aufwändig sein, den passenden Weg für sich zu finden. Sprechen Sie das Thema schon zwei, drei Jahre vor dem Abitur an, um ausreichend Zeit für die Suche zu haben und Ihr Kind nicht unter Zeitdruck zu setzen. Das Internet bietet zahlreiche gute Informationsmöglichkeiten, die Sie sich gemeinsam anschauen können. Hilfreiche Links zu den einzelnen Themen haben wir in dieser Broschüre für Sie zusammengestellt.

► Einblicke in die Praxis ermöglichen!

Um eine genaue Vorstellung von Berufsfeldern und Tätigkeiten zu bekommen, sind Einblicke in die praktische Arbeitswelt ein hilfreicher Weg. Ihr Kind sammelt so wertvolle Erfahrungen, kann Interessen näher eingrenzen und auch bestimmte Tätigkeiten für sich ausschließen. Nutzen Sie Angebote von Studienberatungen, Arbeitsagenturen und Schülermessen oder informieren Sie sich über Tage der offenen Tür von Unternehmen und Institutionen.

► Selbstständigkeit fördern!

Machen Sie Ihrem Kind gegenüber deutlich, dass Sie es gerne bei diesem wichtigen Thema unterstützen, aber ihm nicht die Entscheidung abnehmen können. Bringen Sie den Stein ins Rollen, aber befähigen Sie es auch, die eigene Zukunft selbst aktiv in die Hand zu nehmen. Wenn Sie merken, dass Ihre Tochter oder Ihr Sohn selbstsicher und engagiert dieses Thema angeht, können Sie sich guten Gewissens darauf beschränken, sich regelmäßig über den Stand der Dinge auszutauschen.



Wer bin ich? – Stärken und Interessen erkennen

Manchmal ist die Antwort auf einfache Fragen so schwierig: Wo liegen meine Stärken? Oder welche besonderen Fähigkeiten habe ich? Immer wieder merken wir in unserem Austausch mit Jugendlichen, dass sie hier keine genaue Auskunft geben können. Vielfach sind ihnen gefühlte Schwächen viel präsenter als ihre Stärken. Klar zu formulieren, was man kann und was man möchte, müssen Jugendliche erst erlernen. Eltern spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle, denn sie kennen ihre Kinder wie kein anderer und sie können ermutigen und bestärken. Ein wichtiger Schritt ist es, einmal festzuhalten, woran man Spaß hat und was man gut kann. Hilfreich ist auch, sich einmal zu überlegen, wie man sich das eigene Leben in zehn oder zwanzig Jahren vorstellt.



„Es war, als ob jemand in meinem Kopf den Schalter suchte ...“

Annika Kumm wird seit 2011 im STUDIENKOMPASS gefördert und studiert mittlerweile an der Technischen Universität Berlin.

„Im ersten Workshop zur Studien- und Berufsorientierung haben wir uns viel mit den eigenen Stärken und Schwächen beschäftigt. Das fiel mir zunächst wahnsinnig schwer, weil ich gar nicht so genau sagen konnte, was ich besonders gut kann. Doch nach vielen Übungen und Gesprächen mit den Trainern und den anderen Teilnehmern hatte ich irgendwann eine ganze Liste voll. Es war, als ob jemand in meinem Kopf den Schalter suchte und dann das Licht angeknipst hat!“



Auf den Tellerrand und darüber hinaus

Was genau sich hinter welchen Berufen verbirgt, lässt sich nur erfahren, wenn man für eine gewisse Zeit regelmäßig daran teilhaben darf. Viele Unternehmen und Institutionen bieten Praktikumsplätze oder andere Möglichkeiten der Mitarbeit auch schon für Schülerinnen und Schüler an. Es lohnt sich, rechtzeitig diese Chance zu nutzen. Danach ist es viel einfacher sich darüber klar zu werden, ob einem ein bestimmter Bereich und die dort vorherrschende Arbeitsweise liegen.

Eine praktische Hilfe

Regen Sie Ihr Kind an, über sich und seine Interessen nachzudenken und Ideen und Wünsche schriftlich festzuhalten. Im Laufe der Studien- und Berufsorientierung kann man diesen Vorgang regelmäßig wiederholen und so Veränderungen festhalten, Interessen eingrenzen und zunehmend konkretere Vorstellungen entwickeln.

Ein paar Fragen, die Ihr Kind sich stellen könnte, haben wir für Sie zusammengestellt.

Meine Stärken und Wünsche:

- ▶ Welche Eigenschaften schätzen meine Verwandten und Freunde an mir?
- ▶ Stimme ich mit ihren Antworten überein oder sehe ich andere Stärken bei mir?
- ▶ Was ist mir wichtig im Leben?
- ▶ Was erwarte ich von meinem Berufsalltag?
- ▶ Was sind meine persönlichen Interessen?

Eine weitere Möglichkeit ohne großen Aufwand, bei der Sie als Eltern sehr gut unterstützen können, sind Gespräche mit Menschen, die bereits in den Arbeitsfeldern tätig sind, für die sich Ihr Kind interessiert. Fragen Sie Kollegen oder Bekannte, ob sie entsprechende Personen kennen und den Kontakt vermitteln können. In diesen Gesprächen kann Ihr Kind bereits viele wichtige Fragen zu den verschiedenen Tätigkeiten klären und bekommt Informationen aus erster Hand.



◀ 8 Dr. Ulrich Hinz, Bereichsleitung Schülerförderung (Vors.)
und Leitung Kommunikation bei der
Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)

„Unsere Stipendiaten im STUDIENKOMPASS gestalten ihre Förderung aktiv mit. Sie bestimmen selbst, welche Hochschulen und Unternehmen sie besuchen und über welche Berufsfelder sie sich informieren möchten. Diese Praxiseinblicke sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor unseres Programms. Junge Menschen wissen oft zu wenig über Studiengänge oder Berufe und beschreiten ohne gute Vorbereitung leider viel zu häufig Wege, die sie später abbrechen, weil sie ihre Erwartungen nicht erfüllt sehen.“

Auch viele Hochschulen bieten ein umfangreiches Orientierungsangebot für Abiturienten. Sie vermitteln Gespräche mit Studierenden, bieten Campusführungen an und ermöglichen die Teilnahme an Vorlesungen. Auf den Internetseiten der Hochschulen findet man diese Angebote und weitere Informationen in den Bereichen für Studieninteressierte.

Sinnvolle neue Horizonte nach dem Abitur

Viele Jugendliche haben nach dem Abitur den Wunsch, einmal etwas ganz anderes zu machen, bevor das Lernen in der Ausbildung oder an der Hochschule weitergeht. Die Möglichkeiten sind vielfältig: ein soziales Jahr in einem Kindergarten, ein Au-Pair Aufenthalt in den USA, ein Freiwilligendienst in Afrika, eine Work & Travel-Reise durch Australien und, und, und. Allein am Programm weltweit, dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, nehmen jedes Jahr fast 3.500 Abiturienten teil. Dabei treffen sie nicht nur ganz verschiedene Menschen und erkunden ferne Länder, sondern lernen auch ganz viel über sich selbst. Sie werden selbstständiger und auch ein Stück erwachsener und selbstbewusster. Und nicht wenige finden in diesen Monaten neue Impulse oder die letzte Bestätigung für ihren geplanten Berufsweg.

Tipps und Infos zur Planung eines Brückenjahres:

- Verschiedene Möglichkeiten, ein Brückenjahr zu gestalten, stellt www.rausvonzuhause.de vor.
- www.pro-fsj.de informiert über das Freiwillige Soziale Jahr und den Bundesfreiwilligendienst und listet Anbieter im In- und Ausland auf.
- www.kulturweit.de ist der Freiwilligendienst der Deutschen UNESCO-Kommission und des Außenministeriums, bei dem sich Jugendliche im Bereich der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik engagieren können.
- Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bietet mit www.weltwaerts.de einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Ausland an.

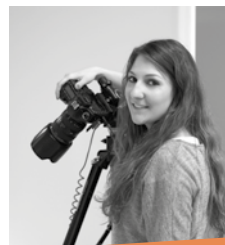
Diese und weitere Links finden Sie auch unter:
www.studienkompass.de/zukunft

Den eigenen Weg finden: Ausbildung, duales Studium oder Hochschulstudium?

Abiturienten haben die Qual der Wahl! Sie können sich nach dem Schulabschluss zwischen rund 350 Ausbildungsberufen, über 900 dualen und fast 10.000 grundständigen Studiengängen entscheiden. Durch die großen Auswahlmöglichkeiten bietet sich aber auch die Chance, genau das Passende für die eigenen Fähigkeiten und Interessen zu finden. Wir stellen Ihnen drei Wege vor, die STUDIENKOMPASS-Teilnehmer eingeschlagen haben.

Die betriebliche Ausbildung

Die betriebliche Ausbildung setzt sich in Deutschland aus einem Praxisteil im Ausbildungsbetrieb und einer Theoriephase in der Berufsschule zusammen. Sie bietet nicht nur die Möglichkeit, direkt nach der Schule in die praktische Arbeit einzusteigen, sondern wird auch bereits vergütet. Ergänzend zur Praxis werden in der Berufsschule berufsspezifische Grundlagen und allgemeine Fächer unterrichtet. Ausbildungsbereiche können beispielsweise die Industrie, Handel, Handwerk oder der Öffentliche Dienst sein. Die betriebliche Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Abiturienten können sie häufig verkürzen. Eine Bewerbung ist gerade in beliebten Ausbildungsberufen schon ein Jahr vor dem Schulabschluss zu empfehlen. Nach der Ausbildung bieten sich viele wertvolle und angesehene Möglichkeiten der weiteren Qualifizierung wie der Meisterbrief. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt junge Menschen, die nach einer abgeschlossenen Ausbildung und ersten Berufserfahrungen ein Studium aufnehmen möchten, in vielen Fällen mit einem sogenannten Aufstiegsstipendium.



„Fotografieren war schon immer meine Leidenschaft, ...“

Anna-Maria Saller macht eine Ausbildung als Fotografin beim Baur Versand in Burgkunstadt. Seit 2011 wird sie in der STUDIENKOMPASS-Gruppe Passau gefördert.

„Fotografieren war schon immer meine Leidenschaft, die ich mit der Ausbildung jetzt zum Beruf machen kann. Mein Arbeitsalltag ist sehr vielfältig und ich habe die Möglichkeit verschiedene Bereiche kennenzulernen, kreativ zu arbeiten und eigene Ideen umzusetzen. Für unseren Katalog habe ich von Möbeln, über Taschen und Schuhe schon alles fotografiert. Mir liegt diese praktische Arbeit und die Ausbildung ist ein wichtiger Grundstein, um das Handwerk der Fotografie zu erlernen. Meinen Eltern war vor allem wichtig, dass mir meine Arbeit später auch Freude bringt – und genau das tut sie jetzt.“



10 Das duale Studium

Das duale Studium ist eine Kombination eines Studiums an einer Hochschule oder Berufsakademie und einer integrierten Berufsausbildung in einem Unternehmen. Praktische Arbeitsphasen wechseln sich mit dem theoretischen Studium ab. Für die Studierenden ergibt sich so die Möglichkeit, erlerntes Wissen gleich praktisch in der Ausbildung anzuwenden. Ein duales Studium dauert in der Regel drei bis vier Jahre. Die Studierenden werden bereits vom Unternehmen bezahlt. Auch mögliche Studiengebühren werden häufig übernommen. Nach einem erfolgreichen Abschluss des dualen Studiums werden die Absolventen in der Regel durch das Unternehmen in ein reguläres Arbeitsverhältnis übernommen und haben gute Aufstiegschancen. Interessierte bewerben sich direkt bei den Unternehmen, die ein duales Studium anbieten. Auch hier empfiehlt sich eine Bewerbung mindestens ein Jahr im Voraus.



„Auch praktische Erfahrungen sammeln ...“

Sandra Sichel war STUDIENKOMPASS-Teilnehmerin und absolviert seit 2012 ein duales Studium der Wirtschaftsinformatik bei der IBM Deutschland.

„Informatik war eines der Fächer, für die ich mich schon in der Schule interessiert habe. Die Kombination mit Wirtschaft hat mich gereizt. Aber ich wollte nicht nur studieren, sondern auch praktische Erfahrungen sammeln. Zudem habe ich die Möglichkeit, mir eigene Bereiche wie Vertrieb, Entwicklung oder Consulting auszusuchen und kennenzulernen. Durch die gegebene Praxisnähe ist die Theorie im Studium sehr viel besser zu verstehen. Ein Vorteil ist es sicherlich auch, dass wir in der Vorlesung nur 27 Studenten sind und die Atmosphäre sehr persönlich ist. Meine Eltern haben meine Entscheidung für ein duales Studium immer unterstützt und sind jetzt sehr stolz auf mich.“

Lesen Sie hier mehr zum Thema:

- Auf www.planet-beruf.de und www.studienwahl.de bietet die Bundesagentur für Arbeit viele Informationen für Schüler, Eltern und Lehrer rund um die verschiedenen Ausbildungsberufe und Studienfächer.
- Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) informiert auf www.praktisch-unschlagbar.de über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Informationen und Broschüren rund um die Begleitung von Schülern in die Ausbildung bietet das BMBF auch auf www.bildungsketten.de.



Das Hochschulstudium

Ein Studium ist die Ausbildung an einer Universität oder Hochschule. In Seminaren und Vorlesungen setzen sich die Studierenden wissenschaftlich mit den Themen des gewählten Faches auseinander. Am Ende der Ausbildung steht der akademische Abschluss. Im Rahmen der europäischen Harmonisierung wurden die Abschlüsse angepasst: In fast allen Studiengängen ersetzen Bachelor- und Masterabschlüsse mittlerweile Diplom und Magister. Ein Bachelorstudium dauert in der Regel sechs bis acht Semester, also drei bis vier Jahre. Viele Studierende machen im Anschluss noch einen Masterabschluss, der weitere zwei Jahre dauert. Die Mehrzahl der Studiengänge ist zulassungsbeschränkt, d.h. für einen Studienplatz ist ein bestimmter Abiturdurchschnitt oder ein anderer Leistungsnachweis notwendig. Angehende Studierende sollten sich mindestens ein Jahr vor dem geplanten Studienbeginn über die genauen Zulassungsbedingungen in ihrem Wunschstudiengang und an den jeweiligen Hochschulen informieren. An öffentlichen Hochschulen gibt es in Deutschland aktuell keine Studiengebühren mehr. Die Lebensunterhaltungskosten müssen selbst getragen werden. Finanzielle Hilfen sind das Kindergeld, eine Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), Stipendien oder Studienkredite.



„Studieren, was mir Spaß macht...“

Sebastian Brauner war STUDIENKOMPASS-Teilnehmer und studiert seit 2012 Physik an der Universität Paderborn.

„Schon in der Schule habe ich mich immer für naturwissenschaftliche Fächer und besonders für Physik interessiert. An der Uni sind wir ein eher kleiner Studiengang, sodass man einen engen Kontakt zu den Mitstudierenden und Professoren hat und auch schnell eine Stelle als studentische Hilfskraft findet. Manchmal ist es natürlich auch ein bisschen chaotisch an der Hochschule, weil man viel selbst organisieren muss oder sich interessante Vorlesungen zeitlich überschneiden. Meine Eltern haben mich darin bestärkt, das zu studieren, was mir Spaß macht, mich aber auch motiviert, über den Tellerrand zu schauen, um mich nicht in eine Richtung zu verrennen. Ich denke, ich habe aber genau die richtige Richtung für mich gefunden.“

- Viele Infos zum dualen Studium finden sich auf www.wegweiser-duales-studium.de.
- www.das-neue-bafoeg.de ist die Anlaufstelle für die staatliche Unterstützung von Studierenden und informiert auch über Studienkredite.
- www.stipendiumplus.de stellt die 13 Begabtenförderungswerke vor und www.elternkompass.info berät kostenlos rund um das Thema Stipendien.

- Unter www.aufstiegstipendium.de können sich Auszubildende über Fördermöglichkeiten für ein anschließendes Studium informieren.

Diese und weitere Links finden Sie auch unter: www.studienkompass.de/zukunft

Welche Qualifikationen werden zukünftig gefragt sein?

12

Wahrscheinlich würde man drei völlig unterschiedliche Geschichten hören, wenn man Oma, Mutter und Tochter nach einer Beschreibung ihres Arbeitsalltages fragen würde. Neue Techniken und Kommunikationsformen haben die Arbeitswelt in den letzten fünfzig Jahren zunehmend stark verändert. Die Wandlung zu einer Wissensgesellschaft vergleichen Experten häufig mit der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts. Doch was bedeutet das für die Arbeitnehmer der Zukunft?

Eltern können ihren Kindern kein sicheres Arbeitsumfeld zaubern, aber sie können an die Fähigkeiten ihres Nachwuchses glauben und ihn in seinem Können stärken. Wer um seinen Wert weiß, wird auch zukünftige Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber immer wieder von sich überzeugen können. Schon heute und wohl noch mehr in der Zukunft werden viele Arbeitsverhältnisse nicht mehr bis zum Ruhestand geschlossen. Lebenslanges Lernen wird durch schnelle Veränderungen der Arbeitsabläufe unerlässlich. Was als zunehmende Unsicherheit empfunden werden kann, trägt positiv betrachtet dazu bei, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre berufliche Laufbahn in Zukunft aktiver gestalten können als früher. Im Idealfall bedeutet dies, dass sie dadurch vielfältigere Aufgabenfelder durchlaufen, schneller weiterkommen und mit jedem Wechsel mehr Entscheidungsfreiheit und Verantwortung gewinnen.

Gute Qualifikationen sichern gute Chancen

Die Nachfrage nach Arbeitskräften befindet sich in Deutschland seit Jahren auf einem hohen Niveau, ein Gegentrend ist so schnell nicht zu erwarten. Wirtschaft und Politik versuchen mit verschiedenen Projekten dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.



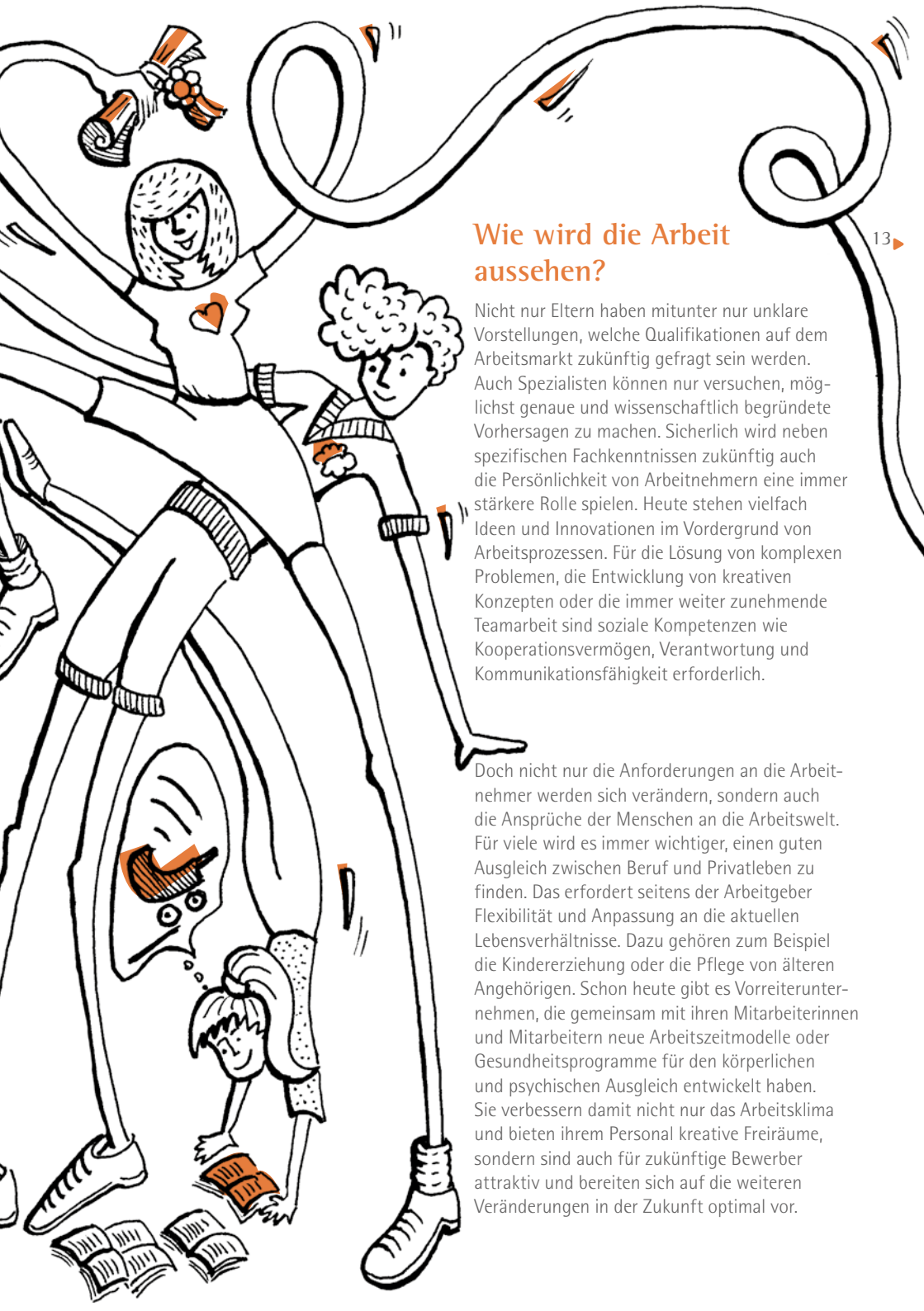
Michael Münch, Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bank Stiftung

„Jungen Menschen sollten Bildungs- und Berufswege offenstehen, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen – unabhängig ihrer Herkunft. Deshalb sind wir Initiativpartner des STUDIENKOMPASS, der einen wichtigen Beitrag dazu leistet, die Bildungs- und Aufstiegschancen von Jugendlichen aus nichtakademischen Elternhäusern zu fördern.“

Dazu gehören beispielsweise Maßnahmen, um Jugendliche, die ohne Abschluss die Schule verlassen, besser zu qualifizieren oder die Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland, denen man eine Perspektive auf dem deutschen Arbeitsmarkt eröffnen möchte.

Wenn also die Nachfrage größer als das Angebot ist, müssen sich die Arbeitnehmer von morgen dann keine Sorgen mehr um einen Job machen? Ganz so einfach ist es nicht: Nach wie vor werden vor allem die gut ausgebildeten Menschen die besten Chancen haben. Schon jetzt ist abzusehen, dass in einigen Branchen der Bedarf an Fachkräften auch zukünftig besonders hoch sein wird und es gute Chancen für die nächste Generation geben wird. Das Institut der Deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat in einem 2014 veröffentlichten Gutachten für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie besondere Engpässe in den sogenannten MINT-Berufen und -Studienfächern festgestellt. Dazu gehören Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Auch im Bereich „Gesundheit, Soziales, Bildung“ werden Engpässe erwartet. In den betroffenen Branchen sind Unternehmen sowohl auf der Suche nach Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung als auch mit Hochschulabschluss.





Wie wird die Arbeit aussehen?

13 ▶

Nicht nur Eltern haben mitunter nur unklare Vorstellungen, welche Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt zukünftig gefragt sein werden. Auch Spezialisten können nur versuchen, möglichst genaue und wissenschaftlich begründete Vorhersagen zu machen. Sicherlich wird neben spezifischen Fachkenntnissen zukünftig auch die Persönlichkeit von Arbeitnehmern eine immer stärkere Rolle spielen. Heute stehen vielfach Ideen und Innovationen im Vordergrund von Arbeitsprozessen. Für die Lösung von komplexen Problemen, die Entwicklung von kreativen Konzepten oder die immer weiter zunehmende Teamarbeit sind soziale Kompetenzen wie Kooperationsvermögen, Verantwortung und Kommunikationsfähigkeit erforderlich.

Doch nicht nur die Anforderungen an die Arbeitnehmer werden sich verändern, sondern auch die Ansprüche der Menschen an die Arbeitswelt. Für viele wird es immer wichtiger, einen guten Ausgleich zwischen Beruf und Privatleben zu finden. Das erfordert seitens der Arbeitgeber Flexibilität und Anpassung an die aktuellen Lebensverhältnisse. Dazu gehören zum Beispiel die Kindererziehung oder die Pflege von älteren Angehörigen. Schon heute gibt es Vorreiterunternehmen, die gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Arbeitszeitmodelle oder Gesundheitsprogramme für den körperlichen und psychischen Ausgleich entwickelt haben. Sie verbessern damit nicht nur das Arbeitsklima und bieten ihrem Personal kreative Freiräume, sondern sind auch für zukünftige Bewerber attraktiv und bereiten sich auf die weiteren Veränderungen in der Zukunft optimal vor.



14 Dr. Svenja Falk, Vorstand der Accenture-Stiftung

„Accenture ist das soziale Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerordentlich wichtig. Vor allem macht es Freude: Sie können ihre Wirtschafts- und Technologiekompetenz einbringen, um Menschen bei der Berufswahl, Weiterbildung oder Unternehmensgründung zu unterstützen. Dabei lernen sie selbst sehr viel und bringen die Erfahrungen wieder in unser Unternehmen ein. Ein gutes Ergebnis für alle! Die Accenture-Stiftung wird auch zukünftig einen Beitrag zu gesellschaftlicher Verantwortung leisten.“



Wie kann man den Unterschied machen?

Mit Fachwissen allein werden die zukünftigen Arbeitskräfte nicht mehr punkten können. Soziale Kompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit werden immer wichtiger. Unterstützen Sie auch die Entwicklung der sogenannten „Soft Skills“ Ihrer Kinder. Dazu gehört, dass sie schon zu Schulzeiten lernen, wie man sensibel mit anderen Menschen umgeht, erfolgreich mit anderen im Team arbeitet und sich in Gruppen einbringt.

Soziale Kompetenz kann man nicht nur in der Familie, sondern auch beim ehrenamtlichen Engagement erlernen – im Sportverein, bei den Pfadfindern oder in der Jugendgruppe. Wer früh lernt, im Team zusammenzuarbeiten und Verantwortung für sein Handeln und für andere zu übernehmen, wird davon auch im Berufsleben profitieren. Im Lebenslauf sollte ein solches Engagement in Bewerbungen um Jobs oder Stipendien unbedingt Erwähnung finden, denn es sagt viel über die Persönlichkeit eines Menschen aus und über die Erfahrungen, die ihn geprägt haben.

Wo kann ich mich ehrenamtlich engagieren?

- Unter www.aktion-mensch.de gibt es die größte Freiwilligendatenbank Deutschlands, die nach Projekten in der Nähe durchsucht werden kann.
- Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen bietet eine Übersicht zu regionalen Ansprechpartnern und Einrichtungen: www.bagfa.de/freiwilligenagenturen.html
- Ehrenamtliche Paten für Kinder, Jugendliche oder Familien vermittelt www.aktivpaten.de/vermittlungen-in-ihrer-nahe
- Diese und weitere Links finden Sie auch unter: www.studienkompass.de/zukunft

Worauf Personalerinnen in Bewerbungsgesprächen und Assessment Centern achten



Anke Kirn

Der Weg zum Traumjob führt in der Regel über die Personalabteilung des angestrebten Unternehmens. Doch worauf achten Personalverantwortliche und wie können sich Bewerber von einer Vielzahl an Mitstreitern abheben? Expertinnen von der Deutsche Bank AG und der Accenture GmbH beantworten Fragen und geben jungen Menschen Tipps, die nach dem Studium kurz vor dem Eintritt in die Arbeitswelt stehen.

In wenigen Semestern machen Anika Hoffmann und Ivan Lemisev ihren Hochschulabschluss. Nun wollen sie wissen, was sie im Bewerbungsprozess erwartet – und, was umgekehrt die Unternehmensseite von ihnen erwartet. Anke Kirn, Director und Head of Talent Acquisition Germany & EMEA bei der Deutsche Bank AG und Simone Wamsteker, Leiterin des Recruitings bei Accenture, sprechen mit ihnen. Die Deutsche Bank Stiftung hat mit der Accenture-Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft 2007 den STUDIEN-KOMPASS ins Leben gerufen. Anika Hoffmann und Ivan Lemisev sind Absolventen dieses gemeinnützigen Förderprogramms.

Anika Hoffmann: Mein Studium neigt sich dem Ende entgegen und ich überlege, was ich neben überzeugenden Noten tun kann, damit meine schriftliche Bewerbung später positiv auffällt und ich die Chance bekomme, mich persönlich vorzustellen?

Anke Kirn: Überzeugende Unterlagen sind, wie Sie es schon sagten, im ersten Schritt erforderlich. Doch ein stromlinienförmiger Lebenslauf alleine ist kein Garant für den Erfolg bei der Bewerbung. Gefragt ist auch Persönlichkeit! Bei vielen Großunternehmen erfolgt heute die Bewerbung über ein Online-Portal. Dennoch ist es schon an dieser Stelle möglich, mit einem aussagekräftigen Anschreiben und gut formulierten Lebenslauf zu überzeugen.

Anika Hoffmann: Damit mir klar wird, ob ich mit meinen Qualifikationen auf ein bestimmtes Stellenprofil passe?

Anke Kirn: Das spielt selbstverständlich eine Rolle. Aber viel wichtiger ist, ob ein Kandidat oder eine Kandidatin aufgrund eigener Vorstellungen, Ziele und Werte zu unserem Unternehmen passt. Wir stellen uns daher immer die Frage „Wer bewirbt sich da?“, „Was ist das für ein Mensch?“ und „Wie passt er oder sie in unsere Unternehmenskultur?“. Dies muss in Ihren Unterlagen und ganz besonders auch im späteren Bewerbungsgespräch deutlich werden.

Anika Hoffmann: Woher weiß ich denn, ob ich zu einem Unternehmen passe und das Unternehmen zu mir?

Simone Wamsteker: Schauen Sie sich im ersten Schritt die Website des Unternehmens genau an. Worauf wird Wert gelegt, was sind die Leitsätze und Ziele? Was wird produziert und auf welche Weise geschieht dies? Danach überlegen Sie sich, ob diese Werte und Sichtweisen mit Ihren eigenen kompatibel sind. Zusätzlich lohnt es sich zu schauen, welche möglichen Entwicklungsperspektiven Sie haben. Ist es ein internationales Unternehmen? Dann haben Sie vielleicht die Chance, auch im Ausland zu arbeiten. Gehen Sie bei der Analyse schrittweise vor und stellen Sie sich nach jedem Schritt die Fragen: „Passt das zu mir?“ und „Will ich das?“.



Simone Wamsteker

16

Ivan Lemisev: Wie schaffe ich es, Ihnen ein genaues Bild von mir zu vermitteln? Im Anschreiben und im Lebenslauf ist nicht so viel Platz, denn beides darf auch nicht so lang sein.

Simone Wamsteker: Berücksichtigen Sie im Anschreiben die üblichen Formalitäten und beschreiben Sie dann klar und deutlich, warum Sie sich bewerben. Gehen Sie genau darauf ein, was Sie an der angestrebten Position reizt, warum Sie sich für das dahinter stehende Unternehmen oder die Institution interessieren und vermitteln Sie, welche Kompetenzen Sie mitbringen, um diese Stelle erfolgreich auszufüllen.

Ivan Lemisev: Angenommen, meine Bewerbung trifft in der Personalabteilung auf Interesse und ich werde zum Vorstellungsgespräch und Assessment Center eingeladen. Doch leider bin ich total nervös, weil es sich um meinen absoluten Traumjob handelt. Wie beurteilen Personaler eine solche Situation?

Anke Kirn: Bewerbungssituationen sind Prüfungssituationen und das ist natürlich allen Beobachtern bewusst. Solange Sie Ihre Kompetenzen vermitteln und sich authentisch als Persönlichkeit darstellen können, schadet ein bisschen Nervosität nicht. Es lohnt sich aber im Vorfeld diese besondere Situation zu üben, indem Sie z. B. ein Bewerbungstraining absolvieren. Schlussendlich muss auch „die Chemie“ zwischen Ihnen und Ihren potenziellen zukünftigen Vorgesetzten und Kollegen stimmen. Auch vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass neben Ihrer fachlichen Kompetenz Ihre Persönlichkeit gut erkennbar ist.

Anika Hofmann: Abschließend noch eine formale Frage: Wie wichtig sind Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrung? Und welche Sprachen sollte ich vorzugsweise beherrschen?

Simone Wamsteker: Fremdsprachenkenntnisse sind in unserem immer internationaler werdenden Arbeitsumfeld enorm wichtig. Verhandlungssicheres Englisch wird heutzutage von jedem Bewerber und jeder Bewerberin erwartet. Wenn Sie darüber hinaus weitere Sprachen gut beherrschen, wird das natürlich auch gerne gesehen. Längere Auslandsaufenthalte wirken sich häufig positiv auf die Entwicklung aus. Geben Sie diese in Ihrem Lebenslauf an, Sie signalisieren damit Flexibilität und Selbstständigkeit sowie die Fähigkeit, in anderen Kulturen klar zu kommen. Auch damit können Sie im Bewerbungsprozess punkten.

Lesen Sie weiter zum Thema:

- Unter www.karriere.de/berufseinstieg finden Hochschulabsolventen zahlreiche Informationen für den Einstieg ins Berufsleben.
- Bei der Vorbereitung auf ein Assessment Center helfen die Tipps unter www.absolventa.de/karriereguide/assessment-center
- bwt.planet-beruf.de bietet Übungen, Videos und vieles mehr für die erfolgreiche Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz.

Diese und weitere Links finden Sie auch unter: www.studienkompass.de/zukunft

Wenn es mal nicht rundläuft

Trotz intensiver Information und frühzeitigen Einblicken in das Studium oder die Ausbildung kann doch irgendwann der Punkt kommen, an dem junge Menschen merken, dass ihre Wahl nicht die richtige war. Fast 30 Prozent der Studierenden brechen ein Studium ab, fast jeder fünfte Auszubildende beendet die Ausbildung nicht oder wechselt noch einmal Betrieb und Ausbildungsberuf.

Manchmal sind es die Vorstellungen, die nicht erfüllt wurden, gesundheitliche Gründe oder Unzufriedenheit über Ablauf und Organisation, die bei Jugendlichen dazu führen, das Studium oder die Ausbildung vorzeitig zu beenden. Auch ein Fachwechsel an der Hochschule kommt häufig vor.

In solchen Situationen ist es wichtig, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Nutzen Sie Beratungsangebote oder tauschen Sie sich mit Eltern anderer Kinder aus, die in ähnlichen Situationen waren.

Manchmal sieht alles auf den ersten Blick viel schlimmer aus als es ist. Gemeinsam lassen sich schneller Auswege aus scheinbaren Sackgassen finden, die sich am Ende nur als Stolperwege erweisen. Hier kann oft schon eine Ermunterung den entscheidenden Impuls geben.



„Aber es hat sich gelohnt, ...“

Carolin Gaertner war Teilnehmerin im STUDIENKOMPASS und hat nach einem Jahr ihr Soziologie-Studium gegen ein Lehramtsstudium getauscht. Seit 2012 ist sie Stipendiatin im Studienkolleg der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und engagiert sich auch weiterhin als Vertrauensperson ehrenamtlich im STUDIENKOMPASS.

„Natürlich ist es mir schwer gefallen, mir eingzugestehen, dass meine Studienwahl nicht die richtige für mich war. Aber es hat sich gelohnt, einen neuen Weg einzuschlagen und die gemachten Erfahrungen helfen mir immer noch weiter. Jetzt bin ich genau dort, wo ich hin wollte – nur halt mit einem kleinen Umweg.“





Wenn Beratung und Unterstützung notwendig sind...

- ▶ Alle Hochschulen bieten eine Studienberatung an, die bei Fragen rund um die Studienorganisation oder einen Fachwechsel weiterhelfen. Auf www.hochschulkompass.de lassen sich alle Adressen finden.
- ▶ Bei finanziellen oder persönlichen Problemen unterstützen die Berater der örtlichen Studentenwerke. Kontaktadressen finden sich auf www.studentenwerke.de.
- ▶ Die örtlichen Industrie- und Handelskammern bieten während der Ausbildung einen Beratungsservice an, an den man sich bei Problemen und Fragen wenden kann. Eine Übersicht zu den Ansprechpartnern in den Regionen bietet der Deutscher Industrie- und Handelskammertag unter www.dihk.de/ihk-finder.
- ▶ Die Handwerkskammer bietet Studienabbrechern alternative Ausbildungsmöglichkeiten auf www.karriereprogramm-handwerk.de.

Diese und weitere Links finden Sie auch unter:
www.studienkompass.de/zukunft

Über uns: Unterstützung durch ELTERNKOMPASS und STUDIENKOMPASS

Der ELTERNKOMPASS

Die Finanzierung eines Studiums ist in Familien häufig ein viel diskutiertes Thema. Oft haben Abiturienten Befürchtungen, die finanziellen Belastungen nicht stemmen zu können. Stipendien als Finanzierungsmöglichkeit haben dabei die wenigsten im Blick. Dabei ist die Stipendienlandschaft sehr vielfältig und bietet neben der finanziellen Hilfe auch wertvolle inhaltliche Unterstützung und ein hilfreiches Netzwerk.

Um über dieses Thema weiter zu informieren und beratend tätig zu werden, bietet die Stiftung der Deutschen Wirtschaft seit 2011 mit dem ELTERNKOMPASS eine kostenlose Stipendienhotline an, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Eltern, angehende Abiturienten, Studierende und andere Interessierte, die auf der Suche nach einem passenden Stipendium sind, werden individuell beraten – ob bei Fragen zu Angeboten, Bewerbungsverfahren oder finanziellen Aspekten.

Der ELTERNKOMPASS ist werktags unter der Telefonnummer 030 278906-777 zu erreichen. Fragen können auch per E-Mail an service@elternkompass.info geschickt werden.

www.elternkompass.info



Der STUDIENKOMPASS

19 ▶

An Deutschlands Hochschulen gibt es noch immer ein Ungleichgewicht: Im Gegensatz zu Kindern aus Akademikerfamilien finden Jugendliche aus Elternhäusern ohne akademischen Hintergrund sehr viel seltener den Weg an die Hochschule. Hier setzt das gemeinnützige Förderprogramm STUDIENKOMPASS an, das 2007 gemeinsam von der Accenture-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) ins Leben gerufen wurde.

Mit einer intensiven dreijährigen Förderung stiftet der STUDIENKOMPASS am wichtigen Übergang Schule – Hochschule bessere Aufstiegschancen für junge Menschen. Die professionelle Studien- und Berufsorientierung beginnt zwei Jahre vor dem Abitur und geht auch noch im ersten Jahr an der Hochschule weiter. Die Programmteilnehmer werden dabei unterstützt, ein passendes Studium oder eine Ausbildung zu finden und befähigt, ihren eigenen Berufsweg kompetent zu planen.

Im Jahr 2016 nehmen rund 1.600 Schüler und Studierende bundesweit am Programm teil. Mehr als 1.000 Jugendliche haben den STUDIENKOMPASS bereits erfolgreich durchlaufen. Dieser Erfolg wird durch eine unabhängige Evaluation des Programms, die durch das Bundesministerium für Bildung Forschung gefördert wird, bestätigt: Mehr als 90 Prozent der STUDIENKOMPASS-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer nehmen ein Studium auf.

www.studienkompass.de



Kluge Köpfe fördern! – Machen Sie mit!

Als STUDIENKOMPASS-Partner können Sie aktiv dazu beitragen, dass die Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte steigt und damit die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gesichert ist. Mit dem STUDIENKOMPASS motivieren wir Jugendliche aus Nichtakademikerfamilien, ein Studium aufzunehmen und helfen ihnen bei der Studien- und Berufswahl. Wir laden Sie herzlich ein, sich dem Kreis unserer engagierten Partner anzuschließen. www.studienkompass.de/partner

20

Der STUDIENKOMPASS ist eine Initiative der:

Accenture-Stiftung

Deutsche Bank Stiftung



Exklusivpartner für Baden-Württemberg



Karl Schlecht
Stiftung

Weitere STUDIENKOMPASS-Partner sind:

- vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. ► Heinz Nixdorf Stiftung
- aqtivator gemeinnützige GmbH ► EWE AG ► Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
- Stiftung Rapsblüte ► Hans Hermann Voss-Stiftung ► Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- NORDMETALL-Stiftung ► RATIONAL AG ► Roche Diagnostics GmbH
- Dr. Egon und Hildegard Diener-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
- Bürgerstiftungen Braunschweig und Wolfsburg ► Unternehmensverbände im Lande Bremen
- Karin Schöpf Stiftung ► Rheinische Stiftung für Bildung ► Wissenschaft und berufliche Integration
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Schirmherrin des STUDIENKOMPASS ist die Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Johanna Wanka.



Diese Broschüre ist kostenfrei zu bestellen unter:
STUDIENKOMPASS

Tel.: 030 278906-66 ► Fax: 030 278906-33 ► E-Mail: studienkompass@sdw.org

Download:

www.studienkompass.de

Impressum

Herausgeber:

Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH
im Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29, 10178 Berlin

Verantwortlich:

Dr. Ulrich Hinz, Bereichsleitung Schülerförderung (Vors.),
Leitung Kommunikation sdw

Konzeption und Redaktion:

Meike Ullrich und Christine Sequeira-Voigt, sdw

Gestaltung und Illustration:

Kinga Darsow

Bildnachweis:

Fotos von Programmteilnehmern und Mitarbeitern der sdw
mit Ausnahme von:

[S.3]: © 2013 BDA – Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände [S.12]: Deutsche Bank Stiftung
[S. 14 und 16]: Accenture GmbH [S. 15]: Deutsche Bank AG

Diese Broschüre wurde gedruckt auf Circleoffset Premium
White – CO2-neutral hergestellt aus 100 Prozent Altpapier.